

«St. Gallen gegen Mollis ist wie David gegen Goliath»

Benno Patt, Präsident des Bündner Schwingerverbandes, nimmt die Corona-Situation sportlich. Im Rennen um die Austragung des Eidgenössischen Schwingfests 2025 sieht er die St. Galler Kandidatur knapp im Vorteil.

mit Benno Patt sprach René Weber

Seit dem Dezember 2018 amtiert der 53-jährige Benno Patt als Präsident des Bündner Schwingerverbandes. Wegen des Coronavirus finden in diesem Jahr keine Schwingfeste statt. Patt erklärt, dass sein Sport zwar betroffen sein, aber kaum Schaden nehmen wird. Er schaut vielmehr mit Zuversicht auf weitere Lockerungsmassnahmen, auf die ins nächste Jahr verschobenen Feste und auf die spannende Ausmarchung um den Austragungsort des ESAF 2025.

Benno Patt, das Virus hat das Schwingen ins Sägemehl gelegt. Können Sie die Folgen für den Sport abschätzen?

Schwingen hat den Vorteil, dass es nicht allzu stark von Sponsoren abhängig ist. Wir sind nicht Fussball. Wir sind nicht Eishockey. Unsere Vereine leben von den Einnahmen ihrer Anlässe. Der Verband hat finanzielle Reserven, auf die er zurückgreifen könnte. Ich denke, dass das nicht nötig sein wird, trotz der Absagen beziehungsweise der Verschiebungen. Welche Auswirkungen das Coronavirus auf die Zukunft haben wird, wissen auch wir noch nicht. Mit wichtigen Sponsoren und Gabenspendern standen wir vor den Absagen der Feste in Kontakt. Ehrlich gesagt bin ich von der Resonanz sehr positiv überrascht. Ich habe zwar keine Zahlen, es zeigt sich aber, dass uns ein grosser Teil auch im nächsten Jahr unterstützen wird.

In anderen Sportarten droht Klubs und Verbänden das Aus. Dies trifft auf die Schwinger in Graubünden also nicht zu.

Nein, das kann ich hier und heute schon sagen. Wir sind vom Kanton Graubünden zur Überbrückung der Corona-Ausfälle finanziell unterstützt worden. Nicht mit einem grossen Betrag, aber immerhin. Es wird reichen. Das Schwingen ist traditionell auf Frondienst und Freiwilligenarbeit aufgebaut. Bei uns geht es nicht um gewaltige Beträge, die nun fehlen und ausbleiben. Unsere Funktionäre bekommen Spesen, mehr nicht. Weil das Kantonalfest in Untervaz abgesagt werden musste, müssen wir vom Verband die Delegiertenversammlung im Dezember nun selber durchführen. Das wird den Kantonalverband etwas kosten, bringt uns aber nicht in finanzielle Schwierigkeiten.

Gilt das auch für andere Vereine und Verbände im Land?

Das gilt für die gesamte Schwingerszene, ja. Die grössten Einbussen haben bei uns nicht die Verbände, Klubs und auch nicht die Organisationskomitees der Feste. Betroffen sind primär die Spitzenschwinger. Einige haben Verträge mit Sponsoren, die diese fränklich nun nicht werden erfüllen können (überlegt). Für unsere Glarner Kollegen ist die Absage des Kantonalen doppelt unglücklich, das am Pfingstmontag stattgefunden hätte. Man wolle die Werbetrommel für das «Eidgenössische» im Jahr 2025 in Mollis rühren. Das war wohl auch der Grund, weshalb man bis im letzten Moment mit der Absage gewartet hatte und es gerne im August durchgeführt hätte. So viel ich weiss, soll nun im Herbst im Glarnerland ein spezieller Anlass organisiert und die Kandidatur beworben werden.



Benno Patt sieht die St. Galler Kandidatur leicht im Vorteil, glaubt aber an die Chancen der Kandidatur Glarnerland.

Bild Philipp Baer

Das «Eidgenössische» 2025 wird an der Abgeordnetenversammlung des Eidgenössischen Schwingerverbandes im März 2021 in Chur vergeben. Als Kantonalpräsident werden Sie im Tithof der Hausherr sein.

Wir vom Bündner Verband sind stolz, diesen Anlass bei uns zu haben. Wir sind natürlich eingebunden. Das Organisationskomitee stellt aber der Schwingklub Chur. Es freut mich, dass er sich um die Durchführung bemüht hat. Ein Grund, warum wir die nationale Schwingerfamilie in Chur gerne sehen, ist, dass wir so die Kandidatur von Glarus offiziell unterstützen wollen.

Der Bündner Verband hat sich also festgelegt und wird sich für Glarus und gegen die Kandidatur des St. Galler Verbandes aussprechen.

Ja, das ist schon länger entschieden. Wir haben mit den Glarnern ein gutes Einvernehmen und treffen uns regelmässig zum Gedankenaustausch. Ich erinnere mich zum Beispiel an einen Schlittelabend in Elm. Wir sind beides kleine Verbände, die traditionell zusammenhalten. Gemeinsam bringen wird mehr Gewicht auf die Waage.

Hat Mollis gegen St. Gallen überhaupt eine Chance?

Das wird man dann sehen. Es ist ein Duell David gegen Goliath. Zu Beginn waren es sogar drei Kandidaten. Schaffhausen hat sich dann aber zurückgezogen. Grundsätzlich finde ich es gut, eine Auswahl zu haben. Schwieriger ist es, dass der Sieger an der Abgeordnetenversammlung ausserkoren wird. Man wird dort sehen, wer gross und klein ist, wer mehr Geld in die Kandidatur gesteckt hat. Alles ist halt auch eine Frage der Finanzen. Mit einer riesigen Präsentation und ent-

sprechendem Tamtam kann man viele Leute auf seine Seite holen. Da hat St. Gallen bestimmt die breitere Brust als Glarus.

Die Wahl ist also ein Politikum?

Auf jeden Fall, ja. Persönlich glaube ich aber, dass Glarus eine realistische Chance hat. Ich weiss von St. Galler Gemeinden auf der Glarner Seite des Ricken, dass sie Mollis gerne als Sieger sähen. Bis es so weit ist, wird es nun einen grösseren Wahlkampf mit viel Gesprächsstoff geben – überall. Ich erinnere mich an die Abstimmung, als das ebenfalls auf das nächste Jahr verschobene 125-Jahr-Jubiläumsschwingfest vergeben wurde. Viele Delegierte und Ehrenmitglieder haben damals für Appenzell gestimmt, weil die andern vier Kandidaturen auf ein Fussballstadion setzten. Das hat am Ende etwas überraschend den Ausschlag gegeben.

Schauen wir in die Zukunft. Neben den Kantonal- und Bergfesten stehen 2021 mit dem Jubiläumssfest im

«Mit einer riesigen Präsentation und entsprechendem Tamtam kann man viele Leute auf seine Seite holen. Da hat St. Gallen bestimmt die breitere Brust als Glarus.»

Appenzell am 5. September und dem Kilchberger Schwinget am 25. September gleich zwei Anlässe mit nationaler Besetzung im Kalender. Trotz der Verlängerung der Saison in den September wird es unweigerlich zu Terminkonflikten und zu Kämpfen um die Gunst der Spitzenschwinger kommen.

Das wird ganz schwierig – für alle. Der Schwingkalender ist dicht gedrängt. Ich weiss vor allem von jüngeren Spitzenschwingern, denen das Sorgen bereitet. Die Festplanung wird für sie schwierig. Es geht kaum mehr, dass sie alle Feste bestreiten, die sie dürften. Keiner kann nacheinander den Brünig, die Schwägalp, das 125-Jahr-Jubiläumssfest und den Kilchberger Schwinget bestreiten. Die vielen Feste werden unweigerlich zu Konkurrenzsituationen bei den Kantonal- und Bergfesten führen. Davon betroffen könnten auch das Bündner Jubiläumssfest in Untervaz und das NOS-Fest in Mels sein. Es wird spannend zu beobachten sein, wie man das lösen will. Es wird Anlässe treffen, die darunter zu leiden haben. Das steht fest, da führt kein Weg vorbei.

Es gilt wie für die Vergabe des «Eidgenössischen» also gut zu verhandeln und zu lobbyieren. Sie als Präsident sind gefordert...

Nein, nein. Da ist die Technische Kommission gefragt. Auf die Festtermine und die Beschickung der Berg- und Teilverbandsfeste haben wir Verbandspräsidenten keinen Einfluss. Aber klar, ich werde versuchen, auf den Technischen Leiter Einfluss zu nehmen, der unseren Verband bei den Diskussionen vertreten wird. Es ist aber auch klar, dass sich schon jetzt die Organisationskomitees der Feste um die Schwinger bemühen, die sie bei sich im Sägemehl haben möchten.

Kommentar

Eine Chance für die ganze Region

von Lars Morger Sportredaktor



Wie bereits 2013 (Burgdorf und Thun) und 2016 (Estavayer, Neuenburg und Genf) kommt es im kommenden März zu einer Kampfwahl innerhalb eines Teilverbands um die Austragung des Eidgenössischen Schwingfestes. Mit Mollis und St. Gallen dürfen die Delegierten aus zwei Bewerbern auswählen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Auf der einen Seite die Glarner, die das Fest in einem 3000-Seelen-Dorf austragen wollen. Auf der anderen Seite die Ostschweizer, bei denen das Fest in der achtgrössten Schweizer Stadt stattfinden soll.

Am 7. März werden die Delegierten des ESV die Marschrichtung des Schwingsports bestimmen, indem sie einen der zwei Bewerber auswählen. Wird St. Gallen gewählt, entwickelt sich der Schwingsport wohl in die Richtung weiter, in die er in den letzten Jahren immer mehr gegangen ist. Richtung Kommerzialisierung, riesige Feste und hohe Einnahmen mit dem Sport. Muss nicht schlecht sein, denn wieso sollten der boomende Schwingsport und die Schwinger nicht auch Geld wie im Fussball oder Eishockey verdienen?

Wird aber die Glarner Kandidatur Mollis gewählt, so geht man einen Schritt zurück – was in diesem Fall auch nicht unbedingt schlecht sein muss. Denn weit herum ist das Gejammer zu hören, der Sport sei nicht mehr das, was er mal war, sei viel grösser und viel zu sehr kommerzialisiert, die Feste zu gigantisch und der Charme verloren. Keiner sagt, dass bei einem ESAF im Glarnerland in fünf Jahren nicht wie schon 2019 über 400 000 Besucher ans Fest reisen werden und die Arena gegen 60 000 Zuschauer fassen wird. Doch es bietet sich schon nur der Umgebung wegen an, das Fest im Glarnerland durchzuführen. Es wäre ein Schwingfest wie zu den Anfängen des Sports, zwischen zwei hohen Bergen, fernab von den wirtschaftlichen Zentren des Landes. Quasi Schwingsport zurück am Ursprung.

Ausserdem böte ein Eidgenössisches im Glarnerland für das Linthgebiet und die Region Ausserschwyz immense Chancen. Auch March und Höfe könnten sich bei einem ESAF in Mollis von ihrer besten Seite präsentieren. Hotelübernachtungszahlen würden bis in unsere Region in die Höhe schnellen, lokale Firmen können allenfalls mit Aufträgen vonseiten des OKs rechnen, Verkehrsbetriebe oder -unternehmen mit Unterstützung zum Gelingen beitragen. Der Schwingklub March-Höfe, schon heute ein grosser Klub, würde wahrscheinlich einen noch grösseren Boom erleben. Ein ESAF vor der Haustür – es wäre eine Win-Win-Situation für alle.